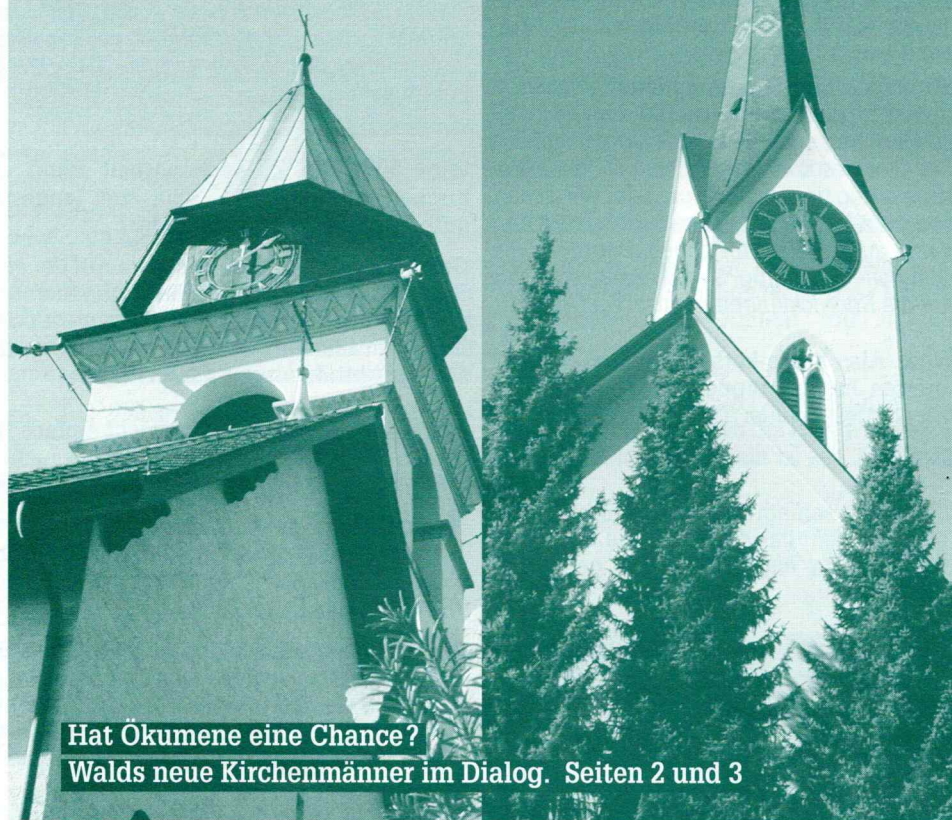


KATHOLISCH- REFORMIERTE PERSPEKTIVEN



Hat Ökumene eine Chance?
Walds neue Kirchenmänner im Dialog. Seiten 2 und 3

Fotos: stó

«Jingle Bells»

Das a cappella Quintett CantastiCo. singt eigentlich Lieder aus der Unterhaltungsmusik wie Schlager und Evergreens. Am nächsten Konzert in der katholischen Kirche Mitte Dezember singen sie erstmals ausschliesslich Weihnachtslieder aus aller Welt. Seite 7

Ganzjahresschance am Bachtel

Das waren noch Zeiten, als die Zuschauer in Strömen auf den Bachtel pilgerten um das Bachtelspringen hautnah zu erleben. Das soll bald wieder so sein und zwar im Sommer und im Winter. Eine neu gegründete Genossenschaft und die beiden Skiclubs Bachtel und Hinwil machen es möglich. Seite 8

Weihnachtsaktion

Der Walder Gewerbe- und Detaillistenverein schliesst sich zu einem immer engeren Netz zusammen und wartet dieses Jahr mit einer speziellen Weihnachtsaktion auf. Diesmal ist Glück gefragt. Wie und wo Sie die vollen Markenkarten abgeben können, erfahren Sie auf Seite 11

Alpwirtschaften im Umbruch

Die drei Alpwirtschaften Scheidegg, Poo und Farner haben vieles gemeinsam und sind doch so verschieden. Der Farner wurde vor kurzem renoviert und auf der Scheidegg stehen Änderungen bevor. Was sich so tut auf der Alp, lesen Sie auf Seite 12

BEHÖRDEN-VAKANZEN

«Möchten Sie in unserer Primarschulpflege Einsitz nehmen?» – «Ja, grundsätzlich kann ich mir das schon vorstellen, aber ... meine Kinder sind noch zu klein, ... meine Arbeit lässt dies zur Zeit nicht zu, ... die Belastung ist mir zu gross.»

Diese Fragen und Antworten haben uns, die Parteivorstandskonferenz (PVK), dieses Jahr in Anspruch genommen. Es ist uns nur schwerlich gelungen, drei Vakanzen zu besetzen. Den Argumentationen der vielen Absagen war nichts entgegenzusetzen. Das Amt der Schulpflegerin und des Schulpflegers hat sich im Laufe der Jahre zu einer «Teilzeitstelle» gewandelt.

Auf der einen Seite ist der Aufgabenbereich und damit auch die Belastung des Amtes gewachsen. Auf der anderen Seite hat sich in unserer Gesellschaft die Bereitschaft zur Mitarbeit und Mitverantwortung verändert. Welche der beiden Tendenzen die auslösende war, ist die bekannte Frage nach dem Huhn und dem Ei.

Im Jahr 2002 werden auch in unserer Gemeinde die Behördenmitglieder neu gewählt. Um für künftige Vakanzen gewappnet zu sein, muss wohl beidem – dem Huhn und dem Ei – Rechnung getragen werden.

Für die PVK

Helene Hess
Urs Kaufmann

Helene Hess & Urs Kaufmann
(Co-Präsidium SP Wald)

Warum ist Ökumene so schwierig? Die beiden neuen Walder Kirchenmänner Thomas Grimm (katholisch) und Heiner Streit (reformiert) im Gespräch mit der WAZ.

WAZ: Herr Streit, Sie sind vor kurzem nach Wald gezogen. Ihr erster Eindruck?

Streit: Mir ist die Offenheit aufgefallen.

WAZ: Offenheit? Viele Leute finden, das Dorf liege abgeschieden irgendwo hinter dem Bachtel und sei umringt von Hügeln. Also alles andere als offen.

Streit: Das mag auf den ersten Blick so scheinen. Aber dieser Eindruck trägt. Einige Schritte den Hang hinauf – und alles ist offen. Und auch die Menschen hier in Wald sind offen. Ich habe in meinen ersten Monaten in Wald viele gute Begegnungen erlebt und viele fröhliche Gesichter gesehen. Es gefällt mir hier.

WAZ: Und Ihnen, Herr Grimm?

Grimm: Mir auch. Obwohl Wald vielleicht etwas abseits der grossen Zentren liegt – oder gerade deshalb. Als einer, der in städtischen Verhältnissen aufgewachsen ist, hat es mir die Atmosphäre hier sogleich angetan. Wald ist ein Dorf, wie man es sich vorstellt.

WAZ: Ganz heile Welt?

Grimm: Das würde ich nicht sagen. Auch Wald hat seine Randgruppen. Auch in Wald gibt es zum Beispiel Jugendliche, die Drogenprobleme haben.

WAZ: Eine Aufgabe für die Kirche?

Grimm: Konkret hatte ich bis anhin nichts damit zu tun. Aber generell stellt sich die Frage natürlich schon. Sozialarbeit ist ja eine der Kernaufgaben der Kirche. Dazu gehört auch die Jugendarbeit; und zwar nicht nur in Problemfällen sondern ganz allgemein.

WAZ: Viele junge Leute können mit der Kirche nichts anfangen. Es scheint, dass Jugendarbeit ins Leere stösst.

Grimm: Überhaupt nicht. Ich habe in Wald mit zwei Jugendgruppen angefangen und ich erhoffe mir viel davon. Diese Gruppen sollen Treffs werden, wo die Jungen ihresgleichen finden und wo sie sich innerhalb der Kirche ihren eigenen Raum schaffen und so allmählich in unsere Gemeinde hineinwachsen. Das geht nicht von heute auf morgen. Jugendarbeit ist Langzeitarbeit; ist Aufbauarbeit.

Streit: Ich finde diese Arbeit sehr wichtig und sehr gut. Nur, muss sie konfessionell ausgerichtet sein? Meines Erachtens ist das Zeitalter des Konfessionalismus vorbei. Globalisierung findet nicht nur in der Wirtschaft statt; sie betrifft die ganze Gesellschaft und damit auch die Konfessionen. Darum ist die Ökumene so wichtig. Sie ist unsere Antwort auf die Entwicklungen in unserem Umfeld.

WAZ: Also keine katholischen oder reformierten Jugendgruppen mehr sondern ein überkonfessioneller Treff?

Streit: Ja, das ist die Vision.

WAZ: Mit seinem Erlass «Dominus Iesu» (siehe Kasten) hat der Papst die Ökumene allerdings in enge Schranken gewiesen.

Pfarrer Heiner Streit

1949 in Basel geboren, absolvierte an der Universität Zürich sein Theologiestudium. Er war in verschiedenen Zürcher Landgemeinden und während zehn Jahren, zur Zeit der Drogenszenen Platzspitz und Letten, in Zürichs Industriequartier tätig. Dies wurde für ihn zur intensivsten Berufserfahrung und – auch für seine Frau Françoise und die beiden jetzt erwachsenen Kinder – eine lebensprägende Zeit. Nach abgeschlossenem Nachdiplomstudium und Tätigkeiten in der PfarrerrInnen-Ausbildung, wirkte er in der Diaspora*-Kirchgemeinde Luzern und als Pfarrverweser in Mönchaldorf, bevor er nach Wald kam. Streits Anliegen ist die Offenheit der Theologie gegenüber den Nöten junger und älterer Menschen.



Wird jetzt die Zusammenarbeit unter den Kirchen, die gerade in Wald eine lange und gute Tradition hat, schwieriger?

Grimm: Das ist schwer zu sagen. Auf der einen Seite stehen die dogmatischen Formulierungen im Dokument aus Rom. Auf der anderen Seite haben wir unseren pastoralen Auftrag. Das müssen wir irgendwie zusammenbringen.

WAZ: Aber Sie können doch nicht einfach Ihre eigene Linie fahren. Kämen Sie da nicht in Konflikt mit Ihrem Gehorsam gegenüber Rom?

Grimm: Ökumene ist keine Frage des Gehorsams sondern der persönlichen Einstellung.

WAZ: Und wie lautet die?

Grimm: Meines Erachtens gibt es dogmatisch ganz klare Unterschiede zwischen der katholischen und der reformierten Theologie. Das muss man ganz ehrlich zur Kenntnis nehmen. Aber wir müssen einen Weg finden, um die Gräben zu überbrücken.

Streit: Wenn Herr Grimm von Gräben spricht, bedrückt mich das. Ich sehe es anders: Das Verbindende ist stärker als das Trennende. Ich habe das in meiner Arbeit bisher immer wieder so erfahren, nicht zuletzt während meiner Zeit in der Diaspora*.

WAZ: Aber jetzt läuft der Trend in der Kirche anders.

Streit: Ich spreche nicht vom Trend in der Kirche, sondern vom Trend im Volk. Und da spüre ich auf beiden Seiten starke ökumenische Kräfte.

WAZ: Fusionen sind gross in Mode. Bald auch in der Kirche?

Streit: Bei uns läuft es nicht wie in der Wirtschaft. Es gibt keine Sofortlösung. Der Weg

* Diaspora: Gebiet, in dem die Anhänger einer Konfession in der Minderheit sind.



Heiner Streit, neu in Wald: «Mir ist hier die Offenheit sofort aufgefallen.»

«Dominus Iesu»

Das Dokument aus dem Vatikan wurde Anfang September veröffentlicht. Die römisch-katholische Kirche betont darin, dass sie sich unter christlichen Kirchen nicht als gleichwertigen Partner, sondern als übergeordnetes Ganzes versteht. Sie klassiert jene als Teilkirchen, als kirchliche Gemeinschaften.

Die Erklärung trägt die Handschrift von Kardinal Joseph Ratzinger. Sie hat grosse Entrüstung und Unverständnis ausgelöst und den ökumenischen Dialog belastet: wenn nicht auf Gemeindeebene, so doch in den Kantonen sowie zwischen der schweizerischen Bischofskonferenz und dem Schweizerischen evangelischen Kirchenbund.

der Annäherung ist lang und wir müssen ihn sorgfältig beschreiten. Das meine ich, wenn ich von Ökumene spreche. Es geht darum, katholisch und reformiert nicht als Gegensätze zu verstehen, sondern als verschiedene Ausprägungen ein- und desselben Glaubens. Es gibt zwar konfessionelle Unterschiede, aber wir haben eine Religion: das Christentum.

WAZ: In Wald beschreiten die beiden Kirchen den Weg der Annäherung schon seit Jahren. Ist diese lange ökumenische Tradition durch «Dominus Iesu» jetzt in Frage gestellt?

Streit: Aus meiner Sicht nicht. Meine Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist da. Was die katholische Seite betrifft, sind die Zeichen für mich widersprüchlich: Einerseits zeigt sich der Papst in verschiedenen Fragen durchaus offen und liberal. Andererseits stärkte er in letzter Zeit eindeutig den konservativen Flügel in der Kirche.

WAZ: Die Einsetzung von Bischof Haas in Chur sorgte beim Kirchenvolk für viel Unruhe.

Grimm: Soviel ist mir bekannt: Der Zürcher Teil im Bistum Chur war sozusagen die Opposition.

WAZ: Im Kanton Zürich hat die römisch-katholische Kirche ohnehin einen anderen Status als anderswo. Als Staatskirche ist sie der reformierten Kirche gleichgestellt. Wenn nun aber Kirche und Staat getrennt werden sollen, bedeutet das etwa für die katholische Zürcher Kirche: näher zu Rom?

Streit: Die katholische Zürcher Kirche spielt in der Auseinandersetzung mit Rom eine wichtige Rolle. Zürich sagte nein danke zu Haas, und nahm den Konflikt in Kauf.

WAZ: Inwiefern betrifft die bevorstehende Trennung von Kirche und Staat den reformierten Teil?

Streit: Wir können das noch nicht abschätzen. Sicher wird es finanzielle Konsequenzen haben. Es wird Strukturänderungen geben und könnte eine Stärkung der Gemeindeautonomie bedeuten. Wir werden in einem Aufbruch leben. Das

Problem der Reformierten ist die Gefahr der Spaltung, die Katholiken kennen das nicht. Immer mehr Gruppen spalten sich ab. Statt dass sie sich auf den gemeinsamen Weg machen, sagen sich die Menschen: Ich gehe hier hin oder dort hin, die weisen mir dann schon den rechten Weg. Das ist die postmoderne Zeit. Das Sicherheitsbedürfnis ist enorm gross.

WAZ: Daher also der Zustrom zu den vielen Gruppierungen und Sekten. Und die Landeskirchen verlieren ihre Leute.

Grimm: Das Problem ist sehr vielschichtig. Viele sind einfach unzufrieden mit dem Bodenpersonal. Andere wiederum vermissen die glaubwürdige Umsetzung der Botschaft Jesu. Diese Botschaft ist seine Liebe zu den Menschen. Das meinen viele nicht wieder zu finden in der Kirche.

Streit: Die reformierte Kirche ist kopflastig. Wir sollten unsere Gottesdienste ändern oder erweitern – ohne die traditionellen Gottesdienstbesucher zu vertreiben.

WAZ: Wie soll denn der Gottesdienst sein?

Grimm: Im Begriff ist ja schon viel drin. Gottesdienst ist dazu gedacht, dass man zu Gott betet. Alles Andere tritt in den Hintergrund.

WAZ: Gottesdienst als Gebetsstunde. Und Sie glauben, dass dann die Leute wieder in die Kirche strömen?

Grimm: Sie werden kommen, wenn wir das Herz ansprechen. Und dazu gehört für mich auch die Musik. Es ist schade, dass in unse-

Thomas Grimm, Pastoralassistent

1969 in Mannheim geboren, studierte Theologie an der Albert Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau. Er arbeitete ehrenamtlich in Mannheim und Freiburg in der Jugendarbeit, wo er unter anderem offene Treffs, auch für nichtkirchliche Jugendliche, mit Erfolg organisierte. In Freiburg leitete er eine Jugendband und begleitete musikalisch Gottesdienste. Thomas Grimm ist ledig und lebt seit diesem Sommer in Laupen. Auf der Orgel spielt er gerne J.S. Bach, auf dem Klavier verschiedene Musikstile, und auf der Gitarre den Blues. Sein bevorzugtes Wirkungsfeld in der Pfarrei ist die Jugendarbeit.



ren Gottesdiensten die Musik nur so nebenher läuft.

Streit: Wir müssen neue Formen suchen. Ich denke, wir sollten die Gottesdienste öffnen und andere christliche Konfessionen, ja auch ganz andere Kulturen mit einbeziehen.

Grimm: Vielleicht sind nicht alle neuen Formen möglich. Aber sicher können wir auf Gemeindeebene viel tun. Ich nehme Christi Einsetzungsworte vor dem letzten Mahl sehr ernst: «Nehmt, esst und trinkt alle davon.» Und er meinte wirklich alle, die zur Kommunionsgemeinde gehören, also die ganze Gottesdienstgemeinde.

Interview:

Ueli Burkhard/Marcel Sandmeyer ▲▲



Thomas Grimm, neuer Pastoralassistent: «Zum Gottesdienst gehört für mich auch die Musik.» Fotos: stö

Praxiseröffnung

Dr. med. Denise Hunziker, Fachärztin FMH für Allgemeinmedizin
Gartenstrasse 4, 8636 Wald (beim Bahnhof)

Ich freue mich, die Praxis von Herrn Dr. med. Peter Schüpbach, Facharzt für Innere Medizin FMH per 1. Dezember zu übernehmen.

Staatsexamen an der Universität Zürich 1990

Chirurgie: Zieglerspital Bern: PD Dr. med. E. Frei
Kantonsspital Frauenfeld: PD Dr. med. J. Largiadèr
Gynäkologie: Kantonsspital Frauenfeld: PD Dr. med. J. Eberhard
Psychiatrie: Klinik für Psychosomatik SGM, Langenthal: Dr. med. U. Mürger
Innere Medizin: Solothurnische Höhenklinik AHB: Dr. med. H.W. Iff
Kantonsspital St. Gallen, Prof. Dr. med. R. Galeazzi
Allg. Medizin: Rorschach: Dr. med. N. Moll; Oftringen: Dr. med. R. Bieri
Degersheim: Dr. med. J. Weber; Laupen: Dr. med. T. Dollenmeier
Pädiatrie: St. Gallen: Praxis Dr. med. H. Otremba
Manualmedizinische Ausbildung, persönliche Diätberatung

Sprechstunden und Hausbesuche nach Vereinbarung.
Anmeldungen werden unter Telefon (055) 246 49 19 entgegengenommen.

Sprachen: Muttersprache: Deutsch und Italienisch
Gute Sprachkenntnisse in Spanisch, Englisch und Französisch

Praxisübergabe

Dr. med. Peter Schüpbach, Spezialarzt FMH für Innere Medizin

Krankheitshalber beendete ich meine Praxistätigkeit Ende August 2000.
Ich danke den Patientinnen und Patienten und den Kolleginnen und Kollegen für ihr Vertrauen, das sie mir in den 14 Jahren Praxistätigkeit entgegengebracht haben.

Ich freue mich, dass Frau Dr. med. Denise Hunziker, Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH meine Praxis übernimmt, und bitte Sie, das mir geschenkte Vertrauen auch auf sie zu übertragen.

KOSMETIK
STUDIO



KARIN
LOOSER

SCHENKEN

EINMAL ANDERS:

IDEEN FÜR SIE UND IHN

. . . O D E R . . .

GESCHENKGUTSCHEINE

HAUPTSTRASSE 26
8637 LAUPEN/WALD
(055) 246 15 66



LICHT INS DUNKEL



Elektro Frei Wald
Bachtelstr. 4 · 246 24 35

Elektro · Telefon · TV
Beratung · Projektierung
Installation · Verkauf

**Wir bringen
Ihre Informatik
ins Rollen.**

**Informatik
für kleine und mittlere Unternehmen**

SONERIS INFORMATIK
Wald und Bubikon
Telefon 055-253 20 30
E-Mail informatik@soneris.ch
www.soneris.ch/informatik

SONERIS



Der Verkehrsverein Wald hat auf die Festtage eine Broschüre mit überlieferten Rezepten für einen alten Weihnachts- und Neujahrstrunk – den Rosoli – herausgegeben.

Initiativ dieser Sammelaktion von alten Rezepten war Rico Brändli, der in einem Rundschreiben des Verkehrsvereins die Leser dazu aufforderte, alle ihnen bekannten Rosoli-Rezepte aufzuschreiben und ihm zu schicken, damit dieses althergebrachte Wissen nicht verloren gehe. Da dieser Aufruf auch im Zürcher Oberländer erschien, erhielt Brändli Rezepte aus einem weiten Umkreis. Aus den 150 bis 180 eingegangenen, oft handgeschriebenen Rezepten – viele waren identisch oder ähnlich – hat er rund 70 ausgewählt und in der Broschüre «Rosoli-Rezepte» zusammengestellt.

Die Erinnerung an dieses spezielle Getränk ist sicher noch bei vielen Leuten der älteren Generation vorhanden. Besuchern, die zu Weihnachten oder Neujahr vorbeikamen, wurde dieser meist aus schwarzen Johan-

Schmid Herter's Silvester-Rosoli

1 kg schwarze Johannisbeeren und 1 Prise Goldmelissenblüten in 1 Liter Schnaps im Einnachglas verschlossen ca. 14 Tage an die Sonne stellen. Dann absieben; 600 Gramm Kandiszucker in 1 Liter Rotwein auflösen. Die Beeren zugeben und siedeln. Durch ein Tüchli abschütten. Erkalten lassen und mit dem Schnaps zusammenschütten, fertig!

«SCHMID» UELI HERTER, WALD

Eine kleine Kostprobe aus dem Rezeptbüchlein.

nisbeeren oder gedörrten Kirschen hergestellte Likör kredenzt. Rico Brändli erinnert sich, dass bei seiner Grossmutter jeweils Verwandte und Bekannte mit diesem

Das Büchlein «Rosoli-Rezepte» ist für 20 Franken erhältlich bei:

Verkehrsverein Wald
(Papeterie Müller-Hintermeister)
Telefon 246 14 44

oder bei:

Rico Brändli
Ober-Haltberg, 8636 Wald
Telefon 246 32 82



«Frauenschnaps» an Weihnachten angestossen haben und die Kinder manchmal den letzten Tropfen aus dem Glas trinken durften. In früheren Zeiten nahmen die TextilarbeiterInnen den Rosoli in die Fabrik mit und feierten einen fröhlichen Vorsylvester.

Wie dieses eher südlich anmutende Getränk zu uns gelangte, ist nicht bekannt. Vielleicht brachten es seinerzeit die Pilger mit. Tatsache ist jedoch, dass die Rezepte meist von der Mutter an die Tochter weiter gegeben wurden. Der – mehrheitlich von Frauen getrunkene – Rosoli schmeckt je nach Zusammensetzung immer wieder anders. Die Herstellung ist kein Kunststück, versuchen Sie es doch selbst einmal!

Esther Weisskopf ▲▲

Reklame



Ihr Steuer-Doktor

tirega consulting ag
steuern · buchführungen · unternehmensberatungen

055 246 62 63

Rolf Scherrer · Erika Bosshard (Partner)
Spittlegasse 11 · 8636 Wald ZH

STV/USF
Mitglied des Schweizerischen Treuhänder-Verbandes

www.treuhandpartner.ch



HOLZBAU METTLEN GmbH WALD

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58
www.holzbau-mettlen.ch

GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

Ihr ganz
persönlicher
Schmuck

TELEFON/FAX 246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

Für Neubauten,
Umbauten
und Reparaturen
die erste Adresse
in der Region!



besmer

SANITÄR
HEIZUNG
SPENGLEREI

Besmer AG
Rütistrasse 23
8636 Wald
Tel. 055 256 20 10
Fax 055 256 20 11

Besmer AG
Wiesenstrasse 4
8620 Wetzikon
Tel. 01 933 60 80
Fax 01 933 60 81

Praxis für Zahnprothesen

Roger Bucher
Bahnhofstrasse 34
8636 Wald
Tel. 055 / 246 13 46

DIE GESCHENKSIDEE

Jeden Mittwoch-Nachmittag
bis Weihnachten:
GEL-KERZEN giessen bei



246 39 93

Gärtnerei ✿ Blumengeschäft ✿ Pflanzenhaus

NATURLADE WALD

Licht.

Wärme schenken
mit Salzlampen.
Natürlicherweise.

Naturlade Wald, Tösstalstrasse 29
8636 Wald, Tel/Fax 055 246 14 31

Egli Mosterei und Getränke Gastro- und Hauslieferdienst



Schützenstrasse 6, Wald
Telefon 246 11 32
Fax 246 12 61

Egli's Getränke-Egge Abholmarkt

geöffnet: Mo-Fr: 07.30-11.30 / 13.30-18.00
Sa: durchgehend 07.30-15.00



Volkshochschule Wald

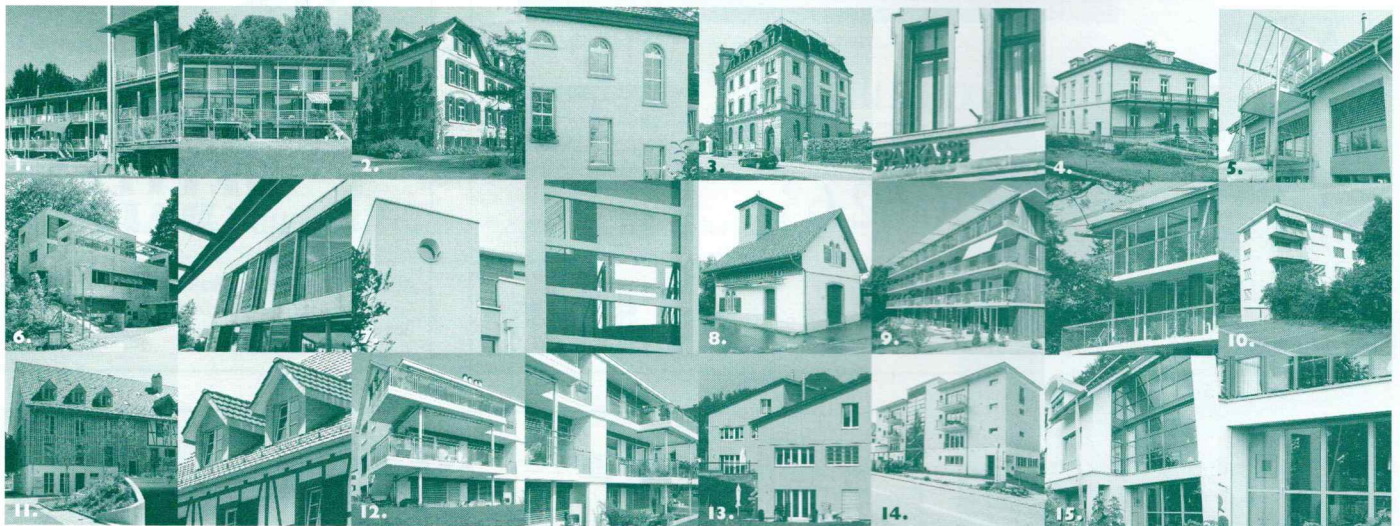
Wände sprechen Bände ... eine kunstgeschichtliche Zeitreise oder von der Höhlenmalerei zum Graffiti

Kursleitung: Susanne Krummenacher-Ott, Rikon

Montag, 8., 15. und 22. Januar 2001, 19.30-22.00 Uhr
Zeichensaal, Trakt C, Sekundarschulhaus Burg, Wald
Eintritt: 3 Abende: Fr. 105.- (inkl. Material)

Dieser Kurs bietet Ihnen die Möglichkeit, sich unter kundiger Leitung kreativ zu betätigen. Die Referentin, eine ehemalige Walderin, führt durch kurze Vorträge in einige Zeitepochen und die Teilnehmer/innen können sich darin selbst als Wandkünstler/innen (allerdings vorerst auf Papier) versuchen. Sie lernen einfache Techniken mit grosser Wirkung kennen.

Schraner Fenster: die Vielfalt - die Qualität



1. Reihen-EFH «Fagus», 8308 Illnau, Werkstatt für Architektur und Planung, G. + St. Saladin, 8308 Illnau
2. Stiftung Wagerenhof, 8610 Uster, Peter Fässler, dipl. Arch. ETH/SIA, 8008 Zürich
3. Sparkasse Zürcher Oberland SZO, 8620 Wetzikon, meierpartner architekten eth sia ag, 8620 Wetzikon und Künzli & Scagnetti AG, 8330 Pfäffikon
4. Sparkasse Zürcher Oberland SZO, 8636 Wald, Rolf Walti AG, 8636 Wald
5. EFH A. und S. Gerber, 8330 Pfäffikon, Christoph Heller, Arch. HTL/STV, 8497 Fischenthal
6. EFH A. Laki, 8610 Uster, Blunshi Etter Müller, dipl. Architekten ETH/SIA, 5400 Baden
7. EFH R. und A. Walder, 8620 Wetzikon, Florian Voemel, Arch. HTL/SIA, 8045 Zürich
8. Ortsmuseum, 8340 Hinwil, Roland Fehr, Bauplanung und Bauleitungen, 8340 Hinwil
9. MFH Genossenschaft Ponte, Brandschutzfenster, Fenster-Fassadenlösung Klima-top, 8708 Männedorf, Aeschlimann + Prêtre, Architekten, 8004 Zürich
10. MFH Blaketen 2, Personalstiftung, ZO Medien AG, Kunststoff-Fenster, 8620 Wetzikon, Architekten Hirzel, 8620 Wetzikon
11. Walter Wyder, Erbgemeinschaft, 8602 Wangen, SRT Architekten AG, 8044 Zürich
12. MFH Baugesellschaft Mühlerrain, Kunststoff-Fenster, 8707 Uetikon am See, Altdorfer Architekten AG, 8712 Stäfa
13. Neubau, Doppel-EFH, R. Hess, 8637 Laupen, AG für Baurealisierungen AFB, 8320 Fehraltorf
14. Wohn- und Geschäftshaus / Druckerei Sieber AG, 8340 Hinwil, Urs Hilpertshäuser, Arch. HTL, 8340 Hinwil
15. EFH J. und A. Looser, 8340 Hinwil, Gebr. Looser Bedachungen, 8340 Hinwil

www.schraner-fenster.ch

Gebr. Schraner AG Fensterfabrikation
Hiltisbergstrasse 3 · 8637 Laupen-Wald · Tel. 055 256 20 50 · Fax 055 256 20 56

Fenster
schraner



Vor acht Jahren hatte das a cappella Ensemble CantastiCo. ihr erstes Konzert in der katholischen Kirche. Am 16. Dezember 2000 sind sie dort wieder zu Gast, doch erstmals mit einem anderen Thema: Sie singen ausschliesslich Weihnachtslieder.

«Diesmal werden wir aber nicht zweimal anfangen», lachen Ernst Stühlinger (Tenor), Regula Schneebeili (Mezzo-Sopran) und Andreas Reiser (Bariton), welche von Anfang an dabei sind und sich noch gut an den Patzer bei ihrem ersten Auftritt erinnern. Sie haben sich in den acht Jahren natürlich weiterentwickelt, sind sicherer geworden und haben mittlerweile ein Repertoire mit über fünfzig Liedern. Etwas später hinzugekommen sind Nicole Vollenweider aus Rüti mit der Alt-Stimme und Beatrice Grünwald aus Uetliburg mit der Sopran-Stimme. Ursprünglich war CantastiCo. ein Sextett, doch die Bass-Stimme ist zurzeit vakant.

Quer durch die Unterhaltungsmusik

«Lollipop», «Ramona» oder «Mein kleiner, grüner Kaktus» sind die Parade-Stücke, welche bei keinem Auftritt fehlen dürfen, sei es als Einlage bei einem Fest oder als Unterhaltungsprogramm, zum Beispiel an einer Generalversammlung. «Uns spielt es eigentlich keine Rolle, ob wir vor 25 oder 250 Leuten singen, denn die Vielfältigkeit unserer Auftritte ist unsere Spezialität», erklärt Ernst Stühlinger, Gründer der a cappella Gruppe. Als Überraschung an einem Geburtstags- oder Hochzeitsfest zu singen, mache jedoch am meisten Spass, ist sich das Quintett einig.

Ich würde auch gerne singen ...

Die Idee, eine Gesangsgruppe zu gründen, entstand eigentlich daraus, dass Ernst Stühlinger schon immer gerne in einem solchen Ensemble mitwirken wollte. Als sich

jedoch keine Möglichkeit ergab, entschloss er sich, selber eine Formation zu gründen. «In so einer Gruppe würde ich auch gerne mitsingen», hatte Stühlinger da und dort gehört und schon bald hatte er sein Sextett beisammen. Stühlinger gibt auch heute noch den Ton an und dirigiert die schwierigen Übergänge. Die fünf Mitglieder von CantastiCo. verfügen alle über eine ausgebildete Stimme, denn in jedem Stück werden auch Solos gesungen. A cappella heisst mehrstimmiger Gesang ohne Instrumentalbegleitung. So dient der im Singsaal des Burgschulhauses stehende Flügel auch nur dazu, den richtigen Ton zu finden.



Das a cappella Quintett

CantastiCo.

singt Christmas Carols und
A.-P. Müller liest besinnliche Geschichten

Samstag, 16. Dezember 2000, 20.00 Uhr
katholische Kirche Wald; Kollekte

Sie freuen sich über kleine und grosse Auftritte: Das a cappella Quintett CantastiCo. Von links nach rechts: Beatrice Grünwald, Sopran; Regula Schneebeili, Mezzo Sopran; Nicole Vollenweider, Alt; Andreas Reiser, Bariton; Ernst Stühlinger, Tenor. Foto: Barbara Schnyder



CantastiCo. auf CD erhältlich

Als Höhepunkt bezeichnet das Quintett ganz klar die grösseren Konzerte in den Räumlichkeiten der Bioengineering oder in der Bleichi Beiz. Aber auch die Produktion ihrer CD vor sechs Jahren ist ihnen als spannendes Erlebnis in guter Erinnerung geblieben.

Christmas Carols in der katholischen Kirche

Die Weihnachtslieder sind für CantastiCo., welche normalerweise auswendig singen, eine spezielle neue Herausforderung. Kurz vor Konzerten proben sie häufiger als einmal pro Woche und es werden auch ganze Wochenenden eingesetzt, um den Stimmen den letzten Schriff zu geben.

Mit «Jingle Bells», «Oh Happy Day» und weiteren musikalischen Leckerbissen, wird CantastiCo. am kommenden 16. Dezember in der katholischen Kirche auf Weihnachten einstimmen.

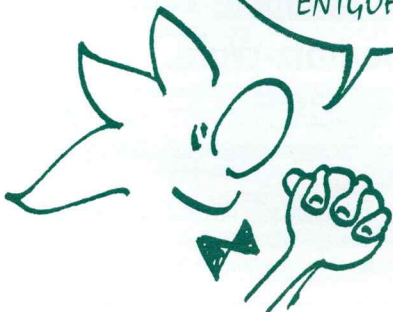
Barbara Schnyder ▲▲

Kontaktadresse CantastiCo.:

Ernst Stühlinger
Sunnehaldeweg 2, 8636 Wald
Telefon 246 20 18

Auftritte ab Fr. 600.–

FANTASTICO!
DAS KONZERT
LO-N-I MER NÜD
ENTGOH.



Die Ganzjahresschance in Orn kommt. Die Finanzierung scheint nun gesichert. Der Baubeginn soll im Frühjahr 2001 erfolgen und wenn alles rund läuft wird schon im nächsten Winter das erste Springen durchgeführt.

Einmal mehr beweisen Vereine, dass mit Geduld, Beharrlichkeit und Engagement viel erreicht werden kann. Dem ehrgeizigen Ziel, die alte und baufällige Schanze in Orn durch eine 2,4 Mio. teure Ganzjahresschance zu ersetzen, ist die Genossenschaft Regionales Skispringerzentrum Zürcher Oberland (GRSZO) schon sehr nahe.

Leukerbad lässt grüssen

Mit Anteilscheinen der GRSZO, dem Sponsorenlauf und vielen Gönnerbeiträgen wurde schon über 450'000 Franken zusammengetragen. Rund 2/3 der Finanzierung, nämlich 835'000 Franken, werden durch ein zinsfreies Investitionshilfe-Darlehen abgedeckt. Das tönt einfach. Aber seit dem Leukerbad-Debakel sind diese Darlehen nicht mehr ohne Bürgen zu erhalten. So musste die Genossenschaft nicht nur für das halbe Darlehen, wie ursprünglich angenommen, sondern für den vollen Betrag einen Bürgen suchen. Sie wurde fündig und das Darlehen ist sichergestellt. Der Sportfonds des Kantons Zürich (Sport-Toto) hat Ende November ebenfalls 785'000 Franken zugesichert. Die GRSZO ist bemüht, das Darlehen, das eine Laufzeit von 20 Jahren hat, möglichst klein zu halten. «Jetzt ist die Sache soweit fortgeschritten, dass wir sagen können: Wir bauen die Schanze. Das macht uns zuversichtlich und wir rech-

nen damit, dass wir so noch weitere Sponsoren finden», sagt Ruedi Zumbach vom SC am Bachtel und Mitglied der Baukommission Bachtelschance.

Training im Allgäu

Früher standen den Springern viel mehr Schanzen zur Verfügung. Die schlechten Winter und der Mangel an Freiwilligen liessen eine Schanze nach der anderen eingehen, schweizweit. Die Nachwuchsförderung

wurde gezwungenermassen vernachlässigt und das Resultat zeigte sich an den internationalen Springen in den letzten Wintern. Kommt dazu, dass heute 80 % der Trainings im Sommer durchgeführt werden. Die rund 20 Springer grosse Trainingsgemeinschaft des SC Bachtel und SC Hinwil, von denen einige Athleten den nationalen Kadern angehören, hat ihre Heimschanze im Allgäu, rund zwei Autostunden von hier.

In Gibswil besteht eine Mattenschanze mit einem kritischen Punkt von 15 respektive 30 Metern. Die Fortsetzung soll nun in Orn möglich sein. Die Schanze hat einen kritischen Punkt von 52 beziehungsweise 75 Metern.



Schon bald kann sich der Skispringer-Nachwuchs wieder über optimale Trainingsverhältnisse auf dem Bachtel freuen. (ü)

Betriebsrechnung

Das regionale Springerzentrum am Bachtel rechnet mit jährlichen Betriebskosten von nahezu 24'000 Franken (ohne Darlehensrückzahlung). «Dieses Geld soll mit dem Schanzenbetrieb erwirtschaftet werden. Wir rechnen mit 23'000 Sprüngen im Sommer und Winter», erklärt Zumbach. Diese Zahlen sind das Resultat von Abklärungen in der näheren und weiteren Umgebung. Für die Darlehensrückzahlung sind Anlässe wie nationale und internationale Springen, aber auch alternative Veranstaltungen (eventuell Snowboardcontests usw.) geplant.

Dass in Einsiedeln ebenfalls ein Springerzentrum vorgesehen ist, schmälert die Zuversicht kaum. Zumbach: «Wir sind deutlich im Vorsprung mit der Planung und Realisierung und zudem sehen wir in einem weiteren Zentrum eher eine Ergänzung.»

Kurt Akermann ▲▲

Reklame

SKIBUS Wald-Oberholz 2000/2001

Der Bus fährt nur wenn der Skilift in Betrieb ist	Samstag und Sonntag	Mittwoch sowie 19.3.2001 (Montag)	Schulfreie Tage 22.12. - 2.1.2001 19. - 23.2.2001 5.3.2001
Bahnhof Wald	9:21 13:21 16:15	13:21 16:15	9:21 13:21 16:15
Gemeindehaus	9:22 13:22 16:16	13:22 16:16	9:22 13:22 16:16
Schulhaus Hüebli	9:25 13:25 16:19	13:25 16:19	9:25 13:25 16:19
Skilift Oberholz	9:28 13:28 16:25	13:28 16:25	9:28 13:28 16:25
Gemeindehaus	9:37 13:37 16:34	13:37 16:34	9:37 13:37 16:34
Bahnhof Wald	9:38 13:38 16:35	13:38 16:35	9:38 13:38 16:35

Es gelten die im Zürcher Verkehrsverbund gültigen Fahrausweise.

Bei unsichereren Schneeverhältnissen: 246 15 72

Gemeinderat Wald • Kommission für öffentl. Verkehr • Potatodienst Uznach



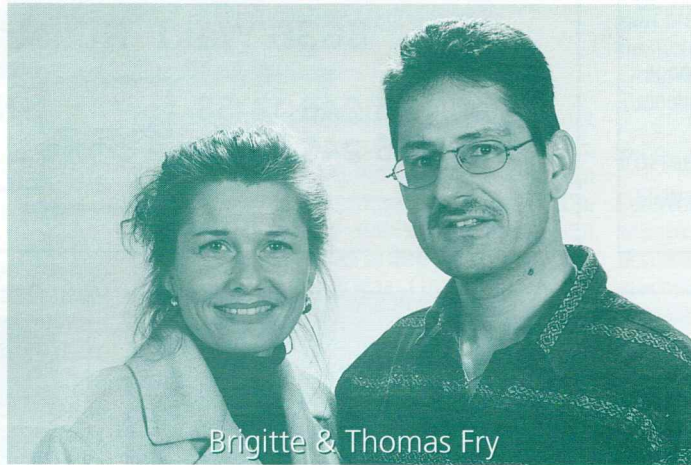
Die Geschenk-Idee: ein Saisonabonnement vom Skigebiet Oberholz-Wald.

Mit einem Saisonabonnement vom Oberholz können Sie den ganzen Winter bei den Bergbahnen Lenzerheide-Valbella die Tageskarten zum halben Preis lösen.

Verkauf:
an der Skiliftkasse im Oberholz oder bei Ruchat-Sport, Tösstalstrasse 18, 8636 Wald, Telefon 055 246 11 66

Automatischer Pistenbericht 055 246 15 72

Wir danken unserer treuen Kundschaft für das uns in diesem Jahr entgegengebrachte Vertrauen. Fürs neue Jahr 2001 wünschen wir alles Gute.



Brigitte & Thomas Fry

MÖBEL FRY | AG

liefert praktisch alle Markenartikel

■ 8636 Wald
Neumühleweg 3
Tel. 055/246 33 13
Fax 055/246 52 44

- IHR ZÜGEL TEAM •
- Paul Müller, Laupen
- CH & EURO UMZÜGE
- Entsorgung und Möbellagerung
- Sorgfältig - kompetent
- Laupen 055 246 33 05
- Gossau 01 935 46 25
- Greifensee 01 940 18 21
- Eschenbach 055 282 14 47 •

Haben Sie genug von Ihrer Cellulite?

Die neue Gleitwellenmassage «Ballancer» ist die wirkungsvolle Behandlung zur Entschlackung, gegen Cellulite und zum Abnehmen. Lassen Sie sich verwöhnen, auch Hausbesuche sind möglich.

Rufen Sie jetzt an:

Telefon 055 246 30 83
Rosmarie Dürst, Kosmetikstudio,
Boden, 8498 Gibswil-Ried



Abschlepp- und Pannendienst Tag + Nacht

Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70

Planung und Ausführung von Holz- und Elektro-Zentralspeicherheizungen
Erstellen von Heizungssteuerungen etc.

BRÄNDLI-REGELSERVICE

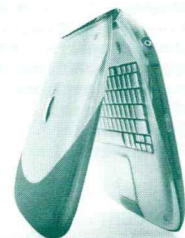
Hübli, 8636 Wald
Tel und Fax 055 / 246 12 92



DESCHRIENER
ICH ERLEDIGE FÜR SIE PROMPT UND SAUBER ALLE SCHREINERARBEITEN.

HARALD WETTSTEIN
BRÜGLENWEG 7 · 8636 WALD
055 246 41 43

Ihr Apple-Fachhändler in Wald



Martin Muheim · dtp & ebv
Hardware · Software · Beratung · Schulung · Support
Rütistrasse 2 · Telefon 266 16 16 · Fax 266 16 13

Gesucht: **PraktikantIn (60-80%)**
für **Jugendtreff in Wald**
ab sofort oder nach Vereinbarung

Bist Du interessiert, im soziokulturellen Bereich mit Jugendlichen zwischen 13 bis 20 Jahren Erfahrungen zu sammeln?

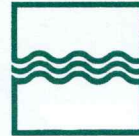
Abwechslungsreiche Arbeit, Supervision, angemessene Entlohnung und ein Zweierteam (Frau/Mann) erwarten Dich.

Bewerbungen an:
Jugendtreff Schimpi, Laupenstr. 48, 8636 Wald

SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen Wasserversorgungen
8636 Wald Rütistrasse 28

Tel. 055 246 14 53
Fax 055 246 20 53



Natel 079 200 53 86
079 650 48 32



Super-Weihnachtsaktion 2000

Mit Ihren Einkäufen in Wald können Sie ein Auto und viele weitere tolle Preise gewinnen!



- | | | |
|------------|------------------------------------|-------------|
| 1. Preis: | Auto Ford Ka | Fr. 15200.- |
| 2. Preis: | Reise nach Bali, 2 Personen | Fr. 4000.- |
| 3. Preis: | Habana Custom Roller | Fr. 3390.- |
| 4. Preis: | Fernseher Xantia 72 cm | Fr. 2720.- |
| 5. Preis: | Videokamera Canon 300i | Fr. 1898.- |
| 6. Preis: | Reise nach New York | Fr. 1500.- |
| 7. Preis: | Kaffeemaschine | Fr. 1000.- |
| 8. Preis: | Werkzeugset | Fr. 1000.- |
| 9. Preis: | Staubsauger | Fr. 780.- |
| 10. Preis: | Koffer-Set | Fr. 600.- |

Totale Preissumme
(nur Hauptpreise):
Fr. 32088.-
Und viele kleinere Preise und Trostpreise!



Vom 16. November bis 31. Dezember erhalten Sie für jeden Einkauf von Fr. 5.- eine Marke. Besten Dank für Ihren Einkauf im Walder Fachgeschäft!



Klassische Massage

Erika Previsic-Langenegger
Laupenstrasse 8, 8636 Wald
(5 Gehminuten vom Bahnhof)

Ich freue mich auf Ihren Anruf.
Auskunft, ausführliche Information und Terminvereinbarung
Tel./Fax: 245 15 31



Dorf-Garage Wald

René Lustenberger
Bachtelstrasse 36, 8636 Wald ZH
Telefon (055) 246 41 93



Wädi's Gartenbau natürlü

Hubhansen 344, 8498 Gibswil-Wald ZH
T+F: 055/246 64 86, Nat: 079/416 10 63

- ♣ Beratung, Gartengestaltung, Biotope
- ♣ Gartenunterhalt, Heckenschnitt
- ♣ Gartenbau, Neuanlagen

Bei allfälligen Fragen rufen Sie mich einfach an. *W. Ebnöther*

Nur noch in diesem Winter sammeln Kunden von Walder Geschäften die Marken in der bekannten Form. Einmalig ist die Chance, mit den vollgeklebten Karten als Lose an einem gross aufgezogenen Wettbewerb teilzunehmen. Wie es nächstes Jahr weitergeht mit der Weihnachtsaktion, ist noch ungewiss.

Die 44 zusammengeschlossenen Detailisten des Gewerbevereins haben sich für dieses Jahr etwas Besonderes einfallen lassen. Nebst der Verlosung von 10 Hauptpreisen räumen sie das ganze Lager mit den «alten» Märkleintauch-Waren, die Frotteewäsche, die Vorratsdosen mit Walder Wappen und die Glasuntersätze, und verschenken – sprich verlosen – alles unter ihrer Kundschaft. Jetzt gilt es also, Marken zu sammeln ohne Ende. Dies vor allem am Samstag, 9. Dezember, wenn es überall doppelte Marken gibt. Jede volle Karte kann als Los in bereitgestellte Urnen eingeworfen werden. Die Trostpreise zieht der Gewerbeverein im Voraus. Die Gewinner von kleinen Preisen haben jedoch mit ihrer Karte auch bei der Hauptpreisverlosung noch einmal eine Chance. Wer nicht an sein Glück glaubt, gibt wie bis anhin die Karte beim Einkaufen als 3-Franken-Bon an Zahlung.

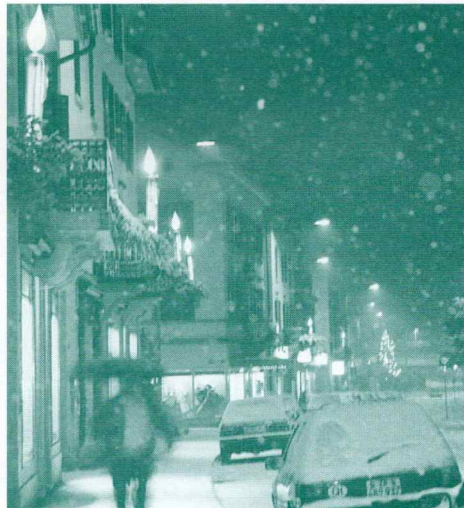
Einiges los im Dorf

Um allen Spätzündern und solchen, die am Samstag auswärts arbeiten, Gelegenheit zu bieten, ihre Weihnachtsgeschenke in Wald

einkaufen zu können, bieten die Geschäfte am Samstag, 16. Dezember, eine verlängerte Ladenöffnungszeiten von 8 bis 18.00 Uhr an. An diesem Tag wird auch sonst einiges los sein im Dorf (siehe Inserat auf Seite 14).

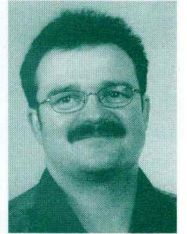
Hauptverlosung

Das ganz grosse Spektakel allerdings findet am Samstag, 13. Januar um 19.30 Uhr im Schwert statt, wenn einige Kinder aus dem Dorf die Lose der Hauptgewinner ziehen. Die Hauptpreise dürfen sich sehen lassen, die Detaillisten haben tief in ihre Taschen gegriffen. «Wir haben etwas Grosses gewagt. Ob die Rechnung für uns am Schluss auf-



Fotos: H.R. Wiget

geht, hängt davon ab, wie rege die Konsumenten von Wald und Umgebung unsere Geschäfte in der Zeit bis zum 31. Dezember besuchen», meint Thomas Gimpert von der Schuh Toni AG.



Mitinitiant Thomas Gimpert hofft auf rege Beteiligung.

Fortsetzung folgt

Die Weihnachtsaktion verschafft den Ladenbesitzern zwar die Möglichkeit, kostengünstig für sich Werbung zu machen. Dahinter verbirgt sich aber ein immenser administrativer Aufwand. Gimpert ist zuversichtlich: «Das Netz der Detaillisten, die an der Aktion mitmachen, hat sich mit jedem Jahr verdichtet. Wir können uns glücklich schätzen, dass in unserem Dorf die Geschäfte eine eigentliche Einkaufsstrasse bilden wie in fast keiner anderen Gemeinde in der Region.» Auf die Frage, wie denn nun die Aktion im Herbst 2001 starten wird, kann Gimpert noch keine genaue Antwort geben. Lassen wir uns überraschen ...

Barbara Kessler ▲▲

Die Standorte der Wettbewerbs-Urnen

Metzgerei Leemann, Laupen
Rochat, Sport-/Lederwaren, Tösstalstr. 18
Figura, Sie + Er, Bahnhofstrasse 13
Augen auf, Optikergeschäft, Bahnhofstr. 34



EINSTEIGEN UND LOSFAHREN ...

Was es in Wetzikon, Schwerzenbach, Hombrichtikon, Uznach und in vielen andern Gemeinden schon lange gibt, steht ab dem 1. Januar 2001 auch der Einwohnerschaft von Wald zur Verfügung: das GA-Flexi. Das flexible Generalabonnement gilt in der 2. Klasse auf über 18'000 km SBB-Linien, den meisten Privatbahnen, Postautos, Schifffahrtsgesellschaften, Tram- und Busbetrieben.

Ein Besuch des Zibelemärits in Bern, des Winterfestes in Lugano, des Morgestraichs in Basel oder eine Fahrt mit dem Schiff auf dem Genfersee: einfach und günstig mit dem GA-Flexi. Aber auch für eine Geschäftsreise nach Chur, Montreux oder Romanshorn kann das neue Angebot genutzt werden. Und das Götlikind in Delsberg oder die Grosseltern in Interlaken freuen sich auf einen Besuch mit dem GA-Flexi.

Und so funktioniert es:

Bei Herrn Menzel, Optikergeschäft «Augen auf», Bahnhofstrasse 34, 8636 Wald ZH, Tel. 055/246 21 93, können Sie als Einwohnerin oder als Einwohner von Wald für 28 Franken eine GA-Flexicard (Tageskarte) kaufen. Für jeden einzelnen Tag des nächsten Jahres stehen zwei solcher Tageskarten zur Verfügung. Sie können die Karte(n) auch schon im Voraus beziehen. Eine Rückgabe ist allerdings nicht möglich. Das GA-Flexi ist aber unpersönlich und daher übertragbar. Im Rahmen der Möglichkeiten des Verkaufsgeschäftes können Flexi-Cards auch reserviert werden, müssen aber rechtzeitig abgeholt und bezahlt werden.

Mit dem GA-Flexi möchte der Gemeinderat einen weiteren, sicht- und spürbaren Beitrag zur Förderung des öffentlichen Verkehrs leisten. Umweltbewusstsein soll nicht nur ein Lippenbekenntnis bleiben und so hofft er auf eine rege Benutzung dieses Angebotes. Der

Verkauf von möglichst vielen Flexi-Cards wirkt sich aber auch finanziell aus: bereits ab 250 verkauften Tageskarten belastet das GA-Flexi die Gemeindekasse nicht mehr.

Der Gemeinderat und die Kommission für öffentlichen Verkehr freuen sich auf eine rege Benützung des GA-Flexi! Weitere Informationen erhalten Sie von Frau Marlène Müller, Tel. 055/256 51 51, Sekretärin Kommission für öffentlichen Verkehr.

Übrigens: In der nächsten Ausgabe der WAZ berichtet der Gemeinderat über das Ergebnis der Ortsbus-Umfrage. So viel zum Voraus: Ab 1 Juni 2001 verkehrt versuchsweise für 1½ Jahre ein regelmässiger Bus auf einem Rundkurs Pflegezentrum-Blattenbach-Ferch-Dieterswil-Binzhof-Bahnhof.

Hans Büchli ▲▲

An schönen Tagen ist die Aussicht von Scheidegg, Pooalp und Farner überwältigend. Zürich inklusive Obersee in seiner ganzen Länge, das Linthgebiet und im Hintergrund das ganze Alpenpanorama bieten sich demjenigen dar, der sich in die Höhe begibt. Wenn im Herbst dann noch der Nebel das Unterland umklammert, fühlt man sich auf den sonnenüberfluteten Alpwirtschaften wie ein kleiner König.

Für die Pächter bedeutet die Bewirtschaftung der Betriebe vor allem viel Arbeit. Nebst dem Restaurant gehören zur Pacht auch ein Hof mit Landwirtschaft und die Alp mit ihren Sommerrindern. Arbeitstage von 16 bis 17 Stunden sind an der Tagesordnung. Umso erstaunlicher ist es, dass auf allen drei Betrieben seit Jahren die gleichen Pächter ihre Arbeit verrichten. Dabei ist der weibliche Teil der Familie zumeist für den Restaurantbetrieb verantwortlich, während Vater und/oder Sohn den Hof und die Alp bewirtschaften.

Der «neue» Farner

Die Farner-Alp (1158 m) ist nur zu Fuss (oder im Winter per Skilift) erreichbar. Das Auto bleibt auf dem Parkplatz in der Chrinnen zurück.

Der Farner ist im Besitz einer Aktiengesellschaft mit rund 600 Aktionären, vorwiegend aus dem Zürcher Oberland. Hier wirtet in der 3. Generation die Familie Marty. Vor fünf Jahren hat Sohn Max von Vater Josef Anton die Pacht für den Landwirtschaftsbetrieb (10 ha Land und 10 Milchkühe) übernommen und vor drei Jahren auch diejenige des Restaurants. Nach der Gesamtanierung wurde Anfang November das neue Restaurant eröffnet. Die gemütliche Wirtsstube ist durch den Umbau etwas grösser geworden und bietet 50 Gästen Platz. Mit der neuen Küche und der modernen Selbstbedienungsstrasse ist man bestens auf die kommende Skisaison vorbereitet. Bis vor einigen Jahren war der Winter die umsatzträchtigste Saison auf dem Farner. Mit den eher massi-

gen Schneemengen der letzten Jahre hat sich dies gewandelt und in den Herbst vorverschoben. Dies ist auch die Jahreszeit, in der die Marty's mit ihrem feinen Rehrücken für zufriedene Gäste sorgen. «Wir sind wohl ein Ganzjahresbetrieb und durch den Skilift noch besonders begünstigt», meint Max Marty, «aber weil man uns nicht mit dem Auto erreichen kann, sind wir auch extrem vom Wetter abhängig». Nebst der Ehefrau arbeiten auch weiterhin die Eltern tatkräftig im Betrieb mit.

Für den Alpbetrieb ist Max Angestellter der Aktiengesellschaft. Jeweils rund 160 Rinder, davon 50 Vorweidrinder, die nach einem Monat ins Bündnerland verfrachtet werden, weiden den Sommer über unter seiner Obhut auf der Farner-Alp.

Ruhe findet man in der Poo

Auf dem Weg in die Poo fällt einem auf, in welchem schlechtem Zustand die Zufahrtsstrasse ist. «Jedes Jahr müssen wir die Löcher wieder notdürftig flicken», klagt Frau Kessler. Der private Besitzer der Alp, ein Doktor Bühle, scheint für eine Sanierung wenig Gehör zu haben.

Seit 20 Jahren sind die Kesslers bereits Pächter auf der 1086 Meter hoch gelegenen Poo. Herr Kessler ist für den Hof, die Landwirtschaft mit 12 Milchkühen und die Alp mit rund 150 Sömmerungsrindern verantwortlich, während Frau Kessler mit einer Angestellten den Gasthof führt. Das Anwesen hier oben wirkt sanft eingebettet in die Natur und strahlt eine angenehme Ruhe aus. Der Spruch vom Ort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, könnte hier entstanden sein. Mit der Aussicht kann man nicht gleichermassen prahlen wie auf der gegenüberliegenden Scheidegg, aber das Restaurant hat sich mit seiner Küche einen guten Ruf erworben und gilt mit seinem



Der Farner-Neubau mit dem modernen Selbstbedienungsrestaurant ist für die kommende Skisaison gerüstet.

Reklame

**DRUCKEREI
SIEBER AG**

Ihr Partner für
kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9
8340 HINWIL
TEL. 01/938 39 40
FAX 01/938 39 50

**Verkauf
Beratung
Montage**



MILZ 055 246 42 42

AUTOSHOP

Chefstrasse 70, 8637 Laupen Mo-Fr 8-12, 13.30-18 h, Sa geschlossen

www.milzshop.com

FARNER, POO, SCHEIDEGG

Kinderspielplatz auch als familienfreundlich. Saal und Wirtsstube bieten knapp 70 Gästen Platz. Der liebevoll angerichtete Puurezmorge (mit selbstgebackenem Brot) sorgt jeweils am Sonntagmorgen für ein volles Haus und auch die Metzgete ist weitherum bekannt. Reichlich Stammgäste und die vielen Gesellschaften zeugen davon, dass man sich auf der Pooalp wohl fühlt.

Pächterwechsel auf der Scheidegg

Im April nächsten Jahres wechselt die Pacht auf der Alp Scheidegg von der Familie Schnyder auf einen neuen Pächter. Nach 55 Jahren hat die 3. Generation genug. Beat Schnyder möchte den grossen Betrieb nicht übernehmen. «Es soll für mich und meine Familie noch ein Leben neben der Arbeit geben und das ist mit der Bewirtschaftung der Scheidegg einfach fast nicht möglich», sagt der gelernte Koch nicht ohne eine gewisse Wehmut. Die Alpengenossenschaft als

Besitzerin hat auf diese Situation bereits reagiert und wird den Betrieb in drei Bereiche teilen. Aus dem Vorstand übernehmen Bauern den Hof und die Alp, für das Restaurant hat man neue Pächter von ausserhalb gefunden.

Die Scheidegg ist von der Lage her einmalig. Auf knapp 1200 Metern über Meer gelegen, ist das Restaurant weitherum sichtbar und die Aussicht vom Berg selber ist atemberaubend. Durch die legendäre Schlittelabfahrt ist auch dies ein eigentlicher Ganzjahresbetrieb und gerade an schneereichen Winterabenden könnte man die rund 100 Plätze gleich mehrmals besetzen. Es geht oft hoch zu und her auf der Scheidegg. So legendär wie die Schlittelstrasse ist auch das riesige Cordon Bleu und das Chnobl-intensive Käsefondue aus Beat Schnyders mit einem Holzherd ausgestatteten Küche. Auch bei Schnyders war die Mutter jeweils für das Restaurant verantwortlich und Vater Bern-



Auf diesem Holzherd im Restaurant Alp Scheidegg werden die riesigen Cordon-Bleus zubereitet.

hard zusammen mit Sohn Beat für die Landwirtschaft und die Alp (160 Rinder). Mit dem Abgang der Familie geht auf der Scheidegg eine erfolgreiche Episode zu Ende.

Werner Brunner ▲▲



Die Pooalp – ein Kleinod mitten im Oberländer Wandergebiet.



Auf knapp 1200 Meter über dem Meeresspiegel lockt die Alp Scheidegg mit einmaliger Aussicht.
Fotos: Werner Brunner



Ski - Sport
Service
Holzschlitten
Handschuhe
Mützen

rochat

Marcel Rochat 055 / 246 11 66
Tösstalstrasse 18 8636 Wald

Qualität und Sicherheit durch unsere Facharbeit

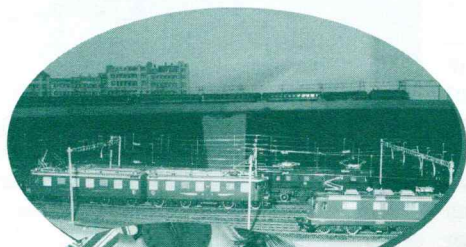
- Dach- und Wand-Konstruktionen
- Isolationen
- Täferarbeiten
- Treppen und Türen
- Parkettböden
- Holzböden schleifen und versiegeln

ÜBER 50 JAHRE

SCHOCH

Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil
Tel. 055 246 31 63
Fax 055 246 45 78

16. Dezember 2000 Verkaufsoffener Samstag mit vielen Attraktionen



10.00–18.00 Uhr im Schwertsaal:

Grosse Eisenbahnanlage

Grösste transportable Eisenbahnanlage (Spur 0 mit Oberleitung) der Schweiz. Dimension: 8 x 17 Meter, bis 5 Züge gleichzeitig im Verkehr.



14.00 und 15.15 Uhr in der Bibliothek:

Karin Glanzmann erzählt Weihnachtsgeschichten

... für Kinder und jung gebliebene Erwachsene.



ab 09.00 Uhr beim Heimatmuseum:

Puuremärt z'mittst im Dorf

... mit Spezialitäten aus der landwirtschaftlichen Produktion und der Bauernküche.



ganzer Tag:

Zick-Zack-Wettbewerb und Christbaumverkauf

im Hinterdorf (Tösstalstrasse).

ganzer Tag:

Drehorgelspiel

Einheimisches Drehorgelspieler-Paar in Weihnachtsgewändern zirkuliert im Dorf.

11.00, 13.30 und 17.00 Uhr
im Heimatmuseum:

Filmvorführungen

Millenniumsfilm «Mit em Schnappesel is neu Johrtuusig» und weitere Werke der Walder Amateurfilmer.

Alle teilnehmenden GDVW-Geschäfte sowie die Grossverteiler haben durchgehend von 08.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

**Gewerbe- und Detaillisten-
Verein Wald ZH**



MIGROS
FILIALE WALD

Als Cica Peric' 1986 zum erstenmal in die Schweiz kam, um ihre Schwester in Zürich zu besuchen, hätte sie sich wohl kaum träumen lassen, dass dieses Land ihre zweite Heimat werden würde. Sie war damals 18 Jahre alt, hatte soeben ihre vierjährige Ausbildung zur Krankenschwester abgeschlossen und sprach kein Wort Deutsch.

Ihre Schwester, die sie gerne bei sich in der Nähe gehabt hätte, stiess während Cicas Ferienaufenthalt per Zufall auf ein Stelleninserat des Altersheims Drei Tannen in Wald und ermutigte sie, sich dort vorzustellen. Obwohl der Sprache unkundig, erhielt sie die ausgeschriebene Stelle als Krankenschwester. Voller Elan stürzte sich die junge Frau in die neue Aufgabe. Mit den Kolleginnen radebrechte sie Deutsch und führte ständig kleine Hefte mit sich, in die sie sich neue Wörter und Ausdrücke notierte. Das Altersheim vermittelte ihr eine Privatlehrerin, mit der sie anhand von Fotos Deutsch lernte. Auf diese Weise beherrschte Cica innert Kürze die fremde Sprache. Heute spricht sie fließend Mundart und man überlegt sich höchstens flüchtig, zu welchem Dialekt der leichte Akzent gehören könnte. Doch wenn sie

sich rückblickend an diese Anfangszeit erinnert, wird ihr das Herz noch immer schwer: «Ich sass oft alleine auf der Bank vor dem Haus und habe vor lauter Heimweh geweint. Zum Glück hatte ich einen Beruf, der mich ständig mit Menschen in Kontakt brachte.» Cvijeta Peric', wie Cica mit vollem Namen heisst, wurde am 20. April 1966 in Malesevo im ehemaligen Jugoslawien geboren. Der Ort, welcher etwa in der Mitte zwischen Belgrad und Sarajewo liegt, gehört heute zu Bosnien-Herzegowina. Die Familie ist serbischer Abstammung und führte einen kleinen Bauernbetrieb. Als jüngstes Kind war Cica in der glücklichen Lage, nach der Schule eine Berufsausbildung machen zu können. Auf den täglichen Busfahrten in die Krankenpflegeschule lernte sie auch ihren zukünftigen Mann kennen, der damals in einer anderen Stadt studierte. Die sich anbahnende Freundschaft war jedoch noch zu wenig verbindlich, als dass sie die 18-Jährige daran gehindert hätte, ihre Zukunftspläne danach zu richten.

Die beiden jungen Leute begegneten sich erst wieder Jahre später, als Cica zu einem Ferienaufenthalt in ihre alte Heimat reiste. Diesmal machte sie anscheinend einen so

grossen Eindruck auf ihn, dass er beschloss, ihr in die Schweiz nachzureisen und sie dort zu heiraten. 1989 kam ihr Sohn Daniel zur Welt und 1993 Tochter Marjana. Cica blieb berufstätig und schaffte mit Hilfe von Tagesmüttern den Spagat zwischen Beruf, Kindererziehung und Haushalt. Auf ihre Hobbies angesprochen, meint sie denn auch: «Ich arbeite zu 100 Prozent im Beruf, am Abend besorge ich den Haushalt und koche das Mittagessen für den nächsten Tag vor, da bleibt mir keine Zeit für Hobbies. Ich lese sehr gerne, finde aber selten ein paar Stunden dafür.»

Am 1. August 2001 werden es 15 Jahre her sein, seit Cica Peric' ihre Stelle im Altersheim Drei Tannen angetreten hat. Inzwischen fühlt sie sich längst hier zuhause. Sie liebt ihre Arbeit und schätzt es besonders, dass sich bei der Betreuung betagter Menschen jahrelange persönliche Beziehungen aufbauen lassen. Als nachteilig erachtet sie deshalb den im Rahmen der Sparbemühungen verordneten Personalabbau, der zu vermehrtem Stress bei der Arbeit führt, worunter auch die Beziehungspflege zu den alten Leuten leidet. Zwei- bis drei Mal pro Jahr reist die Familie Peric' zu ihren Angehörigen nach Bosnien-Herzegowina. Im Sommer verbindet sie diesen Besuch mit einer Woche Ferien am Meer. Weihnachten feiern sie hingegen in Wald, und zwar den Kindern zuliebe ebenfalls am 24. Dezember, obwohl die Eltern Peric' beide im griechisch-orthodoxen Glauben erzogen worden sind, dessen höchster Feiertag auf den 7. Januar fällt. «Weil jedoch während der kommunistischen Ära religiöse Feste verpönt waren, haben wir Geschenke immer an Neujahr ausgetauscht», erinnert sich die 34-Jährige an ihre Jugendzeit. Einzig den alten Brauch, am 7. Januar eine Art Brot zu backen, in das Geldstücke, Bohnen und Maiskörner gesteckt werden, die für denjenigen, der sie findet, eine besondere Bedeutung haben, pflegt Cica weiter.

Esther Weisskopf ▲▲



Zeit für Musse findet Cica Peric' selten.

Foto: Esther Weisskopf

WAZ

Nummer 65/66

Dezember 2000 / Januar 2001

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WAZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Ueli Burkhard, Esther Weisskopf

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 10 Mal jährlich

Auflage: 4200

Auch geistiger Müll gehört entsorgt

Wenn ich meine Tochter, eine stolze Erstklässlerin, auf ihrem Schulweg begleite, dann gehen wir gerne den «Gäch» zum Binzholz hinauf. Diesen steilen Weg habe ich selbst noch immer in leidender Erinnerung, und wieder stockt mir den Atem. Ein Hakenkreuz! In Wald? Durchgestrichen? Ein dummer Jungenstreich? Ein erstes Zeichen ...? So geht es mir durch den Kopf, gefolgt von Bildern der Demonstrationen für Menschlichkeit und Toleranz im Ausland, aber auch der Schüler des Gymnasiums in Burgdorf. Ich stehe da, blockiert, irritiert. Meine Tochter zieht mich an der Hand: «Komm Papa», denn sie weiss, heute werden

die Erstklässler «Fötzele», damit das Schulhaus und seine Umgebung wieder sauber sind, und sie will nicht zu spät kommen. Auch ich will nicht zu spät sein, deshalb bitte ich die Primarschulkommission und die Lehrer: Nehmt dieses Symbol ernst! Klärt die Kinder auf, thematisiert Gewalt, Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus! Zeigt ihnen auf Schulreisen die nahegelegenen Stätten der Vernichtung! Und von den Gemeindebehörden erwarte ich, dass solche Schmierereien immer sofort entfernt werden, denn Rechtsextremismus in jeglicher Form haben wir satt.

Leserbrief von
Andreas Honegger, Wald



Foto: ü

Sunntigstisch «fit fürs Alter»

An Werktagen ist das Angebot an gemeinsamen Mahlzeiten, Suppenzmittag und ähnlichem für die ältere Bevölkerung in Wald bereits gut ausgebaut und wird von privaten Trägerschaften bestens betreut. Auf Initiative der gemeinderätlichen Kommission «Wald – fit fürs Alter» haben nun die drei lo-

kalen Altersinstitutionen Tabor, Grünegg und Pflegezentrum einen monatlichen Sunntigstisch für ältere Personen und ihre Angehörigen organisiert. Dieser findet jeweils am ersten Sonntag des Monats statt, erstmals am 7. Januar 2001 im Alters- und Pflegeheim Grünegg (Telefon 256 78 78).

Weitere Institutionen prüfen derzeit ebenfalls eine Beteiligung.

Ziel des Treffens soll ein gemütlicher Sonntagsschmaus sein, wie man es von alters her im Familienkreis kennt. Glücklicherweise entfällt dabei das Vorbereiten und auch das Abwaschen!

Kommission «Wald – fit fürs Alter»

Volleyball for all

Der beliebte Treffpunkt im November für junge und junggebliebene Sportler ist das Dorfturnier des Volleyballclubs Volewa Wald. Amateure und Profis in getrennten Kategorien kämpfen um jeden Ball, wobei das Bilden von Familien- oder Quartiermannschaften klar im Trend liegt. Nicht immer gewinnen die dynamischsten SpielerInnen; Erfahrung und das gute Auge führen ebenso zum Sieg. In diesem Jahr stellte auch die WAZ-Crew eine Mannschaft, mischte jedoch eher in den hinteren als in den vorderen Rängen mit.

Barbara Kessler ▲▲



Mitmachen ist wichtiger als gewinnen, sagte sich das WAZ-Team (links im Bild). Foto: stö

LeserInnen-Briefe und Anregungen bitte an: WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald; Inserate an Esther Weisskopf, Sonnenberg 25, 8636 Wald, Telefon 246 44 58
Annahmeschluss für Beiträge u. Inserate zu Nummer 67: Montag, 15. Januar 2001

GESCHENK-TIPP: WAZ-ABONNEMENT FÜR AUSWÄRTIGE ... ZUM SICH ODER ANDEREN SCHENKEN

Jetzt können Sie wieder das beliebte WAZ-Abonnement für Auswärtige bestellen oder erneuern.

Das Jahres-Abo für auswärtige Interessierte oder für «Heimweh-Walderinnen und -Walder» kostet inkl. Zustellkosten 20 Franken und ist mit nebenstehendem Talon erhältlich.

Senden Sie Ihre Bestellung bitte an die WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald ZH.

Falls Sie das Abo jemandem schenken möchten, füllen Sie bitte beide Spalten aus.

Weitere Bestell-Coupons erhalten Sie auf der Einwohnerkontrolle im Gemeindehaus.

Ich bestelle die WAZ im Jahresabonnement

neues Abonnement bereits bestehendes Abonnement

Walder Zeitung senden an:

Rechnung senden an:

(nur ausfüllen, falls nicht Lieferadresse)

Name

Name

Vorname

Vorname

Strasse

Strasse

PLZ/Ort

PLZ/Ort

Datum

Datum

Unterschrift

Unterschrift